

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 243

Nationalsozialistische Kameradschaft

Gauleiter Hofer aus dem Kerker befreit

Umfangreiche Maßnahmen der Dollfuß-Polizei — Bisher ergebnislose Verfolgung

Innsbruck, 30. August

Zu der Befreiung des Gauleiters Hofer werden von amtlicher Seite folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Kurz vor ein Uhr nachts fuhr ein Auto beim Eingangstor des Gefangenenhauses vor, dem zwei Männer in Heimwehruniform und ein Zivilist, der die Hände so hielt, als ob er gefesselt wäre, entstiegen und in das Gebäude eingelassen wurden. Dem Kontrolleur Zeilberger wurde auf seine Frage, was los sei, geantwortet: „Eine gefährliche Einlieferung“. In der Aufnahmefanzlei wurde er von den drei Männern überfallen und chloroformiert. Inzwischen kam der diensthabende Kontrolleur Bergles, der die Schritte im Gange gehört hatte, hinzu. Er wurde gleichfalls betäubt, desgleichen der Aufseherstellvertreter Ludwig. Nachdem sich die Täter aus einem Schlüsselkasten ein Bündel Schlüssel geholt hatten, holten sie Gauleiter Hofer aus seiner Zelle, in die sie die Beamten einzuschließen versuchten.

Den Schlüssel zur Ausgangstür holten sie aus der Wohnung des Aufseherstellvertreeters Ludwig und entkamen so. Der ganze Überfall und die Befreiung spielten sich in ungemein kurzer Zeit und ohne Lärm ab.

Die Nachricht von der Befreiung des Gauleiters Hofer aus dem Landesgericht verbreitete sich in der Stadt mit großer Schnelligkeit. Gendarmerie und Polizei waren rasch zur Verfolgung des Autos der flüchtenden Nationalsozialisten aufgeboten, und die Gendarmerieposten

wurden telephonisch verständigt. Ein Gendarmerieposten am Brenner versuchte, das Auto durch Rufe anzuhalten, das jedoch mit unverminderter Schnelligkeit weiter fuhr. Gendarmen sandten dem Auto mehrere Schüsse nach. Gegen 5 Uhr früh wurde das Auto ohne Insassen etwa eine halbe Stunde vor der italienischen Grenze am Brenner aufgefunden. Man entdeckte am Wagen an verschiedenen Stellen Schußspuren und fand auch im Wagen Blutspuren. Auch auf der Straße wurden Blutspuren gefunden. Man nimmt daher an, daß einer der Insassen durch die Schüsse verletzt worden ist. Im Auto fand man die Personalpapiere des Gauleiters Hofer und einige Kleidungsstücke.

Nach einer amtlichen Behauptung wurden in dem Auto auch gefunden eine deutsche Stielhandgranate, eine Eierhandgranate, 24 Stück Revolvermunition, leere Revolvertaschen, eine Aktentasche mit einem zwischenstaatlichen Führerschein, lautend auf den Namen Schick in Kufstein, ein Triptid für Deutschland, Italien und die Schweiz, ein Mitgliedsbuch auf den Namen Franz Hofer, Gauleiter der N.S.D.A.P. und einige Kleidungsstücke. In den Räumen des Landesgerichts in Innsbruck haben die Täter ein blutiges Bajonett und zwei Flaschen mit einem Rest von Chloroform zurückgelassen.

Nicht nur in Innsbruck, sondern auch in ganz Tirol wurden zahlreiche Führer der N.S.D.A.P. wegen des Verdachts der Beihilfe zu der Gefangenenbefreiung festgenommen, und zwar in Ruffstein, Hötting und Mühlar bei Innsbruck.

Die Verfolgung

Die Verfolgung des entführten Gauleiters Hofer wurde in den Morgenstunden unter Ausbietung eines großen Beamtenapparates aufgenommen. Im Brenner-Gebiet wurden Gendarmen und Hilfspolizei zusammengezogen, die das Gelände absuchten. Das Auto, in dem Hofer und seine Entführer flüchteten, wurde unmittelbar vor der Einfahrt in das Dorf Gries auf der Straße aufgefunden. Von der Straße führte eine deutlich sichtbare Spur über eine Wiese in den Wald, durch den sich die Flüchtlinge gegen das Obernbergthal gewendet haben. Es besteht die Annahme, daß sie über den sogenannten Niedernberg und die Karalpe auf das Kreuzjoch gestiegen sind, über das die italienische Grenze führt. Das Gelände ist dort einer Flucht verhältnismäßig günstig, da es mit dichtem Jungwald bewachsen ist. In den Morgenstunden wurden Polizeihunde eingesetzt, die die Fährte durch das Obernbergthal aufnahmen.

Unter den in Innsbruck nach der Befreiung Hofers verhafteten Nationalsozialisten befinden sich zahlreiche angesehenere Persönlichkeiten, darunter die Rechtsanwälte Dr. Denz und Dr. Gelb, ferner die Kaufleute Honomichl, Neuwirth, Melzer, Professor Cora sowie zahlreiche andere. Auch eine große Anzahl von ehemaligen S.A.-Männern wurde verhaftet.

Hofer, Franz

Signatur

08001-0002 **BEC**

Datum 1. Sep. 1933

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 244

Gauleiter Hofer auf italienischem Gebiet angelangt

Beglückte Flucht

Bozen, 31. August.

Gauleiter Hofer und jene Männer, die ihn aus dem Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts befreit haben, sind am Mittwochabend um 22 Uhr an der italienischen Grenzstation am Brenner angekommen. Am Brenner wurde ein amtliches Protokoll aufgenommen. Darauf wurden sie in Begleitung von Polizeibeamten nach Brigen bzw. Bozen gebracht.

Hofer hatte am rechten Knie eine Fleischwunde, die er durch die Schüsse bei der Verfolgung im Kraftwagen erlitten hat. Wegen dieser Verletzung gestaltete sich der Übergang über das Joch sehr schwierig und zeitraubend.

Hofer mußte den größten Teil des Weges teils gestützt, teils getragen werden.

Seine Gefährten sind wohlauf.

Neue Massenverhaftungen

Innsbruck, 31. August.

Nach der Befreiung des Tiroler Gauleiters Hofer wurden in ganz Tirol bis in die heutigen Morgenstunden rund 150 Nationalsozialisten, Führer und Unterführer, unter der Vorgabe, es bestehe Verabredungsgefahr, in Haft genommen. Die in der Angelegenheit ohne Unterbrechung fortgeführten Erhebungen haben kein nennenswertes Ergebnis gebracht.

Dollfuß löst die Deutsche Studentenschaft auf

Wien, 31. August.

In einer amtlichen Verlautbarung werden eine Reihe von Verfügungen veröffentlicht, die getroffen worden sind, um Unruhen, wie sie sich im vergangenen Semester an den österreichischen Hochschulen ereignet haben, zu verhindern.

Nach diesen Verfügungen, die den Hochschulbehörden bereits zugestellt worden sind, wird eine Hochschulwache errichtet, die ihren Sitz in den Hochschulgebäuden selbst haben wird. Diese Wache ist äußerlich besonders gekennzeichnet.

Sie bildet einen Teil der bundesstaatlichen Sicherheitsexekutive, der sie auch organisatorisch unterstellt ist.

Sie steht jedoch den akademischen Behörden bei Ausübung der Disziplinarbefugnisse zur Verfügung. Jedoch entscheidet die Wache selbst, wann sie einzuschreiten hat.

Weiter wird die Auflösung der Deutschen Studentenschaft in Österreich verfügt und zwar mit der Begründung, daß sie organisatorisch als VIII. Kreis der allgemeinen und auch im Deutschen Reich bestehenden Deutschen Studentenschaft eingegliedert worden ist.

Die Hochschulbehörde wird angewiesen, diese Auflösung durchzuführen und den studentischen Ämtern und ähnlichen Stellen die ihnen zur Verfügung gestellten Hochschulräumlichkeiten zu entziehen.

Die „Erfolge“ stellen sich ein

Das größte Tiroler Hotel, „Tiroler Hof“, in Konstanz.

Innsbruck, 31. August.

Das größte Hotel Tirols, das Hotel „Tiroler Hof“ am Innsbrucker Hauptbahnhof ist in Konstanz geraten, nachdem die Gläubiger einen angebotenen Ausgleich nicht genehmigten.

Starhemberg in Rom

Rom, 31. August.

Der Leiter der österreichischen Heimwehr, Starhemberg, und der Propagandachef der österreichischen Eisenbahn, Reichl, sind gestern in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Hofer, Franz

Signatur

SP

08001 + 0003 BEC

1. Sep. 1933

Datum

Kölnische Zeitung

Nr. 475

Hofer will nach Deutschland

Steckbrief gegen die drei an der Entführung beteiligten Nationalsozialisten

Italiens Stellungnahme

(Eigener Bericht der Kölnischen Zeitung)

† Innsbruck, 1. September. (Telegr.)

Gegen die an der Entführung des ehemaligen Gauleiters Hofer aus dem Gefängnis in Innsbruck beteiligten drei Nationalsozialisten Siegmund Rußtatscher, Kurt Fric und Friedrich Degischer — letzterer ist der Sohn des ehemaligen Landesgendarmeriedirektors von Tirol — wurde ein Steckbrief erlassen.

Gestern hat sich Hofer einer kleinen Operation am Bein unterziehen müssen, um zu verhindern, daß eine Sehne sich versteife. Alle vier Flüchtlinge haben bei der italienischen Behörde den Antrag gestellt, nach Deutschland ausgewiesen zu werden. Hofer befindet sich noch im Städtischen Krankenhaus, dürfte dies aber morgen oder übermorgen verlassen. Seine drei Gefährten müssen sich jeden Tag einmal bei der italienischen Behörde melden, doch haben sie sonst volle Freiheit. Nach Mitteilungen aus Brigen hat die Regierung bereits entschieden, Hofer und seine Gefährten nicht auszuliefern, weil es sich um politische Flüchtlinge handle.

Die bereits gemeldete Beurteilung des Rechtsanwalts Dr. Denz, Stellvertretenden Gauleiters der verbotenen NSDAP in Tirol, zu sieben Wochen Arrest erfolgte „unter Zugrundelegung des Führerprinzips“ wegen illegaler Betätigung für die Partei. Nach Ansicht des Sicherheitsdirektors hätte es Denz verhindern müssen, daß ein Komplott zur Befreiung des Gauleiters aus dem Gefängnis geschmiedet wurde.

Hayer, Franz
SP

Signatur

08001-0004 BEC

Datum 5. Sep. 1933

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 248

Der Flug des befreiten Gauleiters Hofer nach Nürnberg

(Von unserem am Sonderflug teilnehmenden
d. P.-Redaktionsmitglied.)

Nürnberg, 4. September.

Mit brüllenden Motoren startete das Juntersflugzeug vom Flugplatz. Was bisher noch abenteuerlicher Gedanke war, wird Wirklichkeit. Der „Habsicht“ fliegt auf gebreiteten Schwingen in sieghaftem Flug über sein Land Österreich und zieht näher dem Orte, wo der durch einen feinerdachten Plan den Dolfsuhlanern entrissene Tiroler Führer lagert: bald wird der „Habsicht“ niederstochen und die kostbare Last heimwärts tragen, heim zu den versammelten Kameraden der N. S. D. A. P. in Deutschland, heim zu ihrem Reichsparteitag nach Nürnberg, heim zum Führer Adolf Hitler.

Schnell klettert die Maschine auf 2000, 3000, 4000 Meter. Der Vordrucker meldet: „Innsbruck bedeckt, Bozen wolkenlos“. So lassen wir die Wolken über dem Lande Tirol unter uns und fliegen unter heiterem Himmel in glühender Sonne darüber hin.

Um 12 Uhr schon wird der Brenner erreicht, dort werden die dicken weißen Wolken lichter.

Jetzt geht es Schlag auf Schlag: Sterzing, Meran. Die Maschine fliegt gedrosselt, der Höhenzeiger fällt, die Berge rücken näher, werden höher, dort im Tal unter uns Almen, ringsum die Schatten der Dolomiten.

Dann Häuser, eine Kaserne! Flugzeugschuppen — der Flugplatz Bozen. Landung 12.15 nach insgesamt einer Stunde und 40 Minuten Flugzeit von Nürnberg.

Flughafen Bozen, italienische Stimmen, der Commandante, sehr elegant und sehr lebenswürdig, Polizei, Zoll, italienische Fliegeroffiziere und Soldaten. Parteigenosse Franz Hofer, Gauleiter von Innsbruck und Vorarlberg, kommt im Dazarettwagen am Flugplatz an. Er wird auf einer Bahre ins Flugzeug gehoben. Froh sieht er aus und seine Augen leuchten, als der Landesleiter ihm die endgültige Heimholung verkündet. Man sieht ihm, abgesehen von dem verletzten Bein, die Strapazen der letzten drei Monate nicht an. Selbst von den schlimmen Tagen der Flucht hat er sich sobald es ging, einigermaßen wieder erholt.

Wenden!

Wie Pg. Hofer gehegt und verfolgt wurde

Aber die unglaubliche Behandlung Hofer's durch die Regierung Dollfuß erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Pg. Hofer erhielt auf Grund von Angebereien die nur als Herausforderung zu betrachtende „Strafe“ von 3 Monaten Polizeiarrest, 2000 Schilling Geldbuße und 700 Schilling Gerichtslofen. Überhaupt war Pg. Hofer der Willkür der Regierung und Heimwehrbehörden vollständig ausgeliefert. Das beweist auch die Geschichte mit seinem Auto. Der Heimwehrführer Dr. Steidle hatte nämlich ein altes Fabrikauto für ganze 3000 Schilling (etwa 1500 RM.) Gebrauchswert, das eines Tages von unbekannten Tätern entwendet wurde. Nicht nur, daß man sofort den Gauleiter des Diebstahls beschuldigte, man zog daraufhin sogar seinen eigenen Wagen ein, und gab denselben Dr. Steidle für Dienstreisen.

Emig suchten die Heimwehrleute inzwischen nach den leider unauffindbaren Akten und Mitgliederlisten. Zum Glück kam der sonst so begabte Dr. Steidle drei ganze lange Monate nicht darauf, in dem vorbeschriebenen konfiszierten Wagen des Gauleiters nachsehen zu lassen, warum das rechte Kurbelensystem nicht herabzuwinden war. Vielleicht hätte der Herr Doktor dann in diesem Wagen, der vorher zu allerhand Fahrten gedient hatte, das Vermißte finden können.

Im Innsbrucker Gefangenenhaus war Franz Hofer über 2 1/2 Monate in Einzelhaft auf Strohlager untergebracht.

Erleichterungen gab es überhaupt keine. Das größte Vergnügen des Gefangenenhausdirektors, eines Heimwehrführers, war, den Innsbrucker Gauleiter zusammen mit dem Mörder Zonta des S.M.-Mannes Fink auf dem Gefängnishof spazieren gehen zu lassen. Natürlich wurde ihm auch das feuchteste Loch in der ganzen Bude zugewiesen und dadurch der Rheumatismus verschuldet, der jetzt die Schuhverletzung im Knie so kompliziert.

Im ganzen wurden drei Versuche unternommen, Hofer aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Erst der dritte konnte, da es nur zwei eigentliche Mitwisser gab, gelingen. Es sei hier gleich eingeflochten, daß Gauleiter Hofer mit Bedauern wahrnahm, daß im Zusammenhang mit seiner Flucht Verhaftungen in großer Anzahl vorgenommen und vor allem Steckbriefe hinter Personen her erlassen wurden, die mit seinem Ausbruch nicht das geringste zu tun haben. Die Befreier Hofer's dürften für die österreichische Regierung heute nicht mehr greifbar sein, das sollte man in Wien wissen und sollte es auch zugeben, daß durch unentwegt neue, sinnlose Verhaftungen immer weiter die Lächerlichkeit von hilflosen und nachträglichen Maßnahmen unter Beweis gestellt wird.

Aber die Flucht selbst erfahren wir von Hofer und seinen Getreuen, daß die Darstellungen in den Zeitungen teilweise falsch waren. Keine Spur davon, daß die Heimwehr mit wenigen Minuten Abstand dem Wagen Hofer's folgen konnte, davor dürften sie schon die Tausende von Schußernägeln bewahrt haben, die

Hofer aus seinem Wagen emsig austreute. Es vergingen ganze 1 1/2 Stunden, ehe die Verfolger unten an dem 80 Meter hohen Wiesensteilhang landeten, den Hofer mit seinen Kameraden trotz seines verwundeten Beines ersteigen mußte.

Aber die Verletzung selbst erfahren wir, daß ein Heimwehrmann auf der Straße, der telephonisch alarmiert sein mußte, insgesamt drei Schüsse von der Straße aus mitten ins Dorf hinein auf den davonsahrenden Wagen abgab. Nur dem Umstand, daß Hofer gerade eine Körperdrehung vollführte, war es zu verdanken, daß der zweite und dritte Schuß hart an seinem Kopf vorbei in die Windschuttscheibe gingen.

Gauleiter Hofer lehrte im Verlauf seiner Ausführungen immer wieder hervor, welche Stütze er an der unentwegten Sorge und Aktivität seiner treuen Gefährten hatte, mit denen er schon lange Jahre im Geiste Adolf Hitlers verbunden ist. Bei Gott, es waren prächtige Kerle, freie, ehrliche Söhne des Gebirges, kühn und wagemutig und doch einfach und bescheiden in ihrer Haltung, die wir da um Hofer herum am heutigen Tag erleben durften.

Um 6.15 Uhr abends gab der Commandante in Bozen den Start frei. Ein befreites Aufjauchzen ging durch die Herzen aller Beteiligten. Denn schon berichteten die in Bozen aufliegenden Wiener Morgenzeitungen von einem Auslieferungsbegehren Österreichs.

Freilich, als unser Junkers-Flugzeug dann im 240-Kilometer-Flug und in 4800 Meter Höhe über dieses selbe Österreich hinwegbrauste, da wußten wir noch nicht, welchen grandiosen Empfang die Reichsparteileitung für den Gauleiter in Nürnberg vorbereitet hatte.

Hofer's Empfang

Auf dem Nürnberger Flugplatz hatte sich nach Verbreitung der Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen des Gauleiters Hofer, die wie ein Lauffeuer in der Stadt bekannt wurde, eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Als Vertreter der Stadt Nürnberg war Oberbürgermeister, S.M.-Oberführer Diebel erschienen. Kurz nach 9 Uhr setzte die Maschine auf dem Rollfeld auf. Bürgermeister Diebel begrüßte den unerschrockenen Kämpfer Adolf Hitlers im Namen der Stadt Nürnberg. Gauleiter Hofer, der in erschöpftem Zustande das Flugzeug verließ, war über den Empfang, der ihm völlig unvorbereitet in der Stadt des Parteitages bereitet wurde, außerordentlich bewegt und dankte mit kurzen Worten. Kurz darauf setzte sich die Wagenkolonne vom Flugplatz nach der Stadt in Bewegung. Eine halbe Stunde später fuhren die Wagen vor dem Hotel „Württemberger Hof“ vor. In rasender Eile mußten die Eingänge abgesperrt werden, da die Massen dem Tiroler Gauleiter begeisterte Kundgebungen darbrachten. Pg. Hofer wurde durch das rasch gebildete Spalier auf einer Bahre in sein Zimmer getragen.

Völkischer Beobachter (Berlin)

251

Gauleiter Hofer flieht aus dem Gefängnis

Seine Heimholung im Sonderflugzeug

(Sonderbericht unseres nach Bozen entsandten Redaktionsmitgliedes Frhrn. du Prel)

Kurz vor dem Reichsparteitag in Nürnberg, in der Nacht vom 29. zum 30. August, gelang es dem Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Pg. Franz Hofer, aus dem Innsbrucker Gefängnis, in dem er von der Regierung Döllfuß seit Monaten in Untersuchungshaft unter nichtigen Vorwänden festgehalten wurde, zu entkommen, und, von einem österreichischen Grenzbeamten durchs Bein geschossen, in 21-stündigem Fußmarsch die italienische Grenze zu überschreiten.

Der von der italienischen Grenzwaache zunächst im Bozener Krankenhaus untergebrachte Gauleiter wurde am Sonnabend, wie bereits kurz berichtet, im Sonderflugzeug vom Landesinspekteur für Österreich der N.S.D.A.P., Pg. Theodor Habicht, nach Nürnberg gebracht. An diesem Flug nahm auch, wie gemeldet, unser Redaktionsmitglied teil, von dem wir über die Vorbereitung und den Verlauf des Fluges sowie über die Erlebnisse des Tiroler Gauleiters selbst noch folgenden Bericht erhalten:

Vorbereitung des Fluges

Während in Wien ein Kabinettsrat tagte, der sich mit dem „Fall Hofer“ befaßte und Erwägungen anstellte, die ein ähnliches Vorkommnis in aller Zukunft verhindern sollten, und während die Döllfuß-Regierung damit zu geben mußte, daß Hofer selbst für sie unwiederbringlich verloren war, hatte die in Nürnberg zum Reichsparteitag befindliche Landesleitung Österreich der N.S.D.A.P. bereits beschlossen, den zwar schwer verwundeten, aber immerhin transportfähigen Tiroler Gauleiter Hofer nach Deutschland zu überführen. Mitten im Trubel des Parteitages wurde der Entschluß gefaßt und, entsprechend den Grundsätzen der Bewegung, sofort in die Tat umgesetzt.

So gab es vergangenen Freitagabend eine wilde Jagd durch die Nürnberger Lokale. Der diensthabende Schriftleiter der für den Reichsparteitag eigens zusammengestellten Nürnberger Redaktion des „V.B.“ suchte dringend den Landesinspekteur Pg. Habicht, von dem ihn eine vage Meldung erreicht hatte, daß ein Sonderflugzeug nach Bozen starten sollte.

Nach einem gelinden Dauertrab über das Nürnberger Holperpflaster gelingt es schließlich, um 2 Uhr nachts, die Verbindung herzustellen, und man erzählt:

Start Sonnabend früh 9.30 Uhr vom Nürnberger Flughafen, Richtung Italien.

Das bedeutet: Paß besorgen, Ausreisefischvermerk, Befreiungsvermerk von der Durchreisentriftungsgebühr für Österreich. Wenn wir auch keine Neigung haben werden, in Döllfußien zwischen- oder notzulanden, sondern den Polizeigehirnen dieses Landes zeigen, daß wir auch ohne sie und gegen ihren Willen zu unserem Gauleiter Hofer gelangen, es muß alles seine papierene Richtigkeit haben.

Wunderbar und kaum zu glauben, aber ein Zeichen mehr für den neuen Geist im neuen Reich! Der in München geharante

Unentwegt ziehen durch Nürnberg die braunen Kolonnen der Amtswalter zum Massenappell auf der Zeppelinfeld. Sie sind begleitet von S.-A.-Kapellen und endlosen Zügen von roten Fahnen. An den Kolonnen vorbei flieht das Auto zum Flugplatz. Dort steht bereits das Sonderflugzeug neben der roten dreimotorigen Junkersmaschine des Luftfahrtministers Goering, die den Namen des roten Kampffliegers „Manfred von Richthofen“ trägt. Gerade wollen wir uns zum Fluge rüsten,

da landet die Maschine des Führers,

der die Nacht außerhalb Nürnbergs verbrachte.

Der Führer Adolf Hitler begrüßt sogleich den soeben auf dem Flugplatz eingetroffenen Landesleiter der N.S.D.A.P. Österreich, Pg. Habicht, und seinen Stellvertreter, Pg. Dr. Weidenhammer, sowie unser Redaktionsmitglied.

Dann läßt er sich die neuesten Zeitungen zeigen, unterbricht die Durchsicht aber auf die Mitteilung hin, daß die Amtswalter aufmarschiert seien, um sich im Auto in die Stadt zu begeben.

Flug nach Bozen

Gleich darauf startet unsere dreimotorige Junkers-Maschine, die uns im 40-Minuten-Flug zunächst nach München trägt, wo Brennstoff getankt wird.

Mit donnernden Motoren startet das Junkers-Flugzeug nach kurzem Aufenthalt wieder. Was bisher noch abenteuerlicher Gedanke war, wird Wirklichkeit. Der „Habicht“ fliegt mit ausgebreiteten Schwingen in sieghaftem Flug über sein Land Österreich und zieht näher dem Ort, wo der durch einen schnell erdachten Plan den Döllfußianern entrisse Tirolerführer liegt. Bald wird der „Habicht“ niederstossen und die kostbare Last nordwärts tragen, heim zu den alten Kameraden der N.S.D.A.P. in Deutschland, heim zum Reichsparteitag nach Nürnberg, heim zum Führer Adolf Hitler.

Schnell klettert die Maschine auf zwei-, drei- und viertausend Meter. Der Bordfunker meldet:

Gauleiter Hofer flieht aus dem Gefängnis

Seine Heimholung im Sonderflugzeug

(Sonderbericht unseres nach Bozen entsandten Redaktionsmitgliedes Fhrn. du Prel)

Kurz vor dem Reichsparteitag in Nürnberg, in der Nacht vom 29. zum 30. August, gelang es dem Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Pg. Franz Hofer, aus dem Innsbrucker Gefängnis, in dem er von der Regierung Dörfel seit Monaten in Untersuchungshaft unter nichtigen Vorwänden festgehalten wurde, zu entkommen, und, von einem österreichischen Grenzbeamten durchs Bein geschossen, in 21-stündigem Fußmarsch die italienische Grenze zu überschreiten.

Der von der italienischen Grenzwahe zunächst im Bozener Krankenhaus untergebrachte Gauleiter wurde am Sonnabend, wie bereits kurz berichtet, im Sonderflugzeug vom Landesinspekteur für Österreich der N.S.D.A.P., Pg. Theo Habicht, nach Nürnberg gebracht. An diesem Flug nahm auch, wie gemeldet, unser Redaktionsmitglied teil, von dem wir über die Vorbereitung und den Verlauf des Fluges sowie über die Erlebnisse des Tiroler Gauleiters selbst noch folgenden Bericht erhalten:

Vorbereitung des Fluges

Während in Wien ein Kabinettsrat tagte, der sich mit dem „Fall Hofer“ befaßte und Erwägungen anstellte, die ein ähnliches Vorkommnis in aller Zukunft verhindern sollten, und während die Dörfel-Regierung damit zugeben mußte, daß Hofer selbst für sie unwiederbringlich verloren war, hatte die in Nürnberg zum Reichsparteitag befindliche Landesleitung Österreich der N.S.D.A.P. bereits beschlossen, den zwar schwer verwundeten, aber immerhin transportfähigen Tiroler Gauleiter Hofer nach Deutschland zu überführen. Mitten im Trubel das Parteitage wurde der Entschluß gefaßt und, entsprechend den Grundsätzen der Bewegung, sofort in die Tat umgesetzt.

So gab es vergangenen Freitagabend eine wilde Jagd durch die Nürnberger Lokale. Der diensthabende Schriftleiter der für den Reichsparteitag eigens zusammengestellten Nürnberger Redaktion des „V.B.“ suchte dringend den Landesinspekteur Pg. Habicht, von dem ihn eine vage Meldung erreicht hatte, daß ein Sonderflugzeug nach Bozen starten sollte.

Nach einem gelinden Dauertrab über das Nürnberger Holperpflaster gelingt es schließlich, um 2 Uhr nachts, die Verbindung herzustellen, und man erfährt:

Start Sonnabend früh 9.30 Uhr vom Nürnberger Flughafen, Richtung Italien.

Das bedeutet: Paß besorgen, Ausreisefichtvermerk, Befreiungsvermerk von der Durchreisentrüchtigungsgebühr für Österreich. Wenn wir auch keine Neigung haben werden, in Dörfel zwischen- oder notzulanden, sondern den Polizeigehirnen dieses Landes zeigen, daß wir auch ohne sie und gegen ihren Willen zu unserem Gauleiter Hofer gelangen, es muß alles seine papierene Richtigkeit haben.

Wunderbar und kaum zu glauben, aber ein Zeichen mehr für den neuen Geist im neuen Reich: Der in München geborene und in Berlin stationierte Schriftleiter erhält innerhalb einer halben Stunde vom Nürnberger Paßamt einen nagelneuen Reisepaß, 14 Tage gültig, mit sämtlichen Sichtvermerken.

Unentwegt ziehen durch Nürnberg die braunen Kolonnen der Amtswalter zum Massenappell auf der Zeppelinwiese. Sie sind begleitet von S.-M.-Kapellen und endlosen Zügen von roten Fahnen. An den Kolonnen vorbei fliegt das Auto zum Flugplatz. Dort steht bereits das Sonderflugzeug neben der roten dreimotorigen Sunkersmaschine des Luftfahrtministers Goering, die den Namen des roten Kampffliegers „Manfred von Richthofen“ trägt. Gerade wollen wir uns zum Fluge rüsten,

da landet die Maschine des Führers,

der die Nacht außerhalb Nürnbergs verbrachte.

Der Führer Adolf Hitler begrüßt sogleich den Joeben auf dem Flugplatz eingetroffenen Landesleiter der N.S.D.A.P. Österreichs, Pg. Habicht, und seinen Stellvertreter, Pg. Dr. Weidenhammer, sowie unser Redaktionsmitglied.

Dann läßt er sich die neuesten Zeitungen zeigen, unterbricht die Durchsicht aber auf die Mitteilung hin, daß die Amtswalter aufmarschiert seien, um sich im Auto in die Stadt zu begeben.

Flug nach Bozen

Gleich darauf startet unsere dreimotorige Sunkers-Maschine, die uns im 40-Minuten-Flug zunächst nach München trägt, wo Brennstoff getankt wird.

Mit donnernden Motoren startet das Sunkers-Flugzeug nach kurzem Aufenthalt wieder. Was bisher noch abenteuerlicher Gedanke war, wird Wirklichkeit. Der „Habicht“ fliegt mit ausgebreiteten Schwingen in sieghaftem Flug über sein Land Österreich und zieht näher dem Ort, wo der durch einen schnell erdachten Plan den Dörfelianern entrißene Tirolerführer liegt. Bald wird der „Habicht“ niederstoßen und die kostbare Last nordwärts tragen, heim zu den alten Kameraden der N.S.D.A.P. in Deutschland, heim zum Reichsparteitag nach Nürnberg, heim zum Führer Adolf Hitler.

Schnell klettert die Maschine auf zwei-, drei- und viertausend Meter. Der Bordfunke meldet: „Innsbruck bedeckt.“ „Bozen wolkenlos.“ So lassen wir denn die Wolken über dem Land Tirol unter uns und fliegen unter heiterem

Wenden!

Himmel in glühender Sonne darüber hin. Um 12 Uhr schon wird der Brenner erreicht, die dicken weißen Wolken lichten sich, und dann geht es Schlag auf Schlag: Sterzing, Meran. Die Maschine fliegt gedrosselt. Der Höhenzeiger sinkt. Die Berge rücken näher. Werden höher. Dort ein Tal. Unter uns Almen, ringsum die Zäden der Dolomiten, dann Häuser und Kasernen. Flugzeugschuppen. Der Flugplatz Bozen!

Landung 12.15 Uhr nach insgesamt 1 Stunde 40 Minuten Flugzeit von Nürnberg.

Flughafen Bozen: Italienische Stimmen, der Commandante, sehr elegant und sehr lebenswürdig. Polizei, italienische Fliegeroffiziere. Pg. Franz Hofer, der Gauleiter von Innsbruck und Vorarlberg, kommt im Sanitätswagen am Flugplatz an. Er wird auf einer Bahre in das Flugzeug gehoben. Froh sieht er aus, und seine Augen leuchten, als der Landesleiter ihm die endgültige Heimholung verkündet.

Man sieht ihm, abgesehen von dem verletzten Bein, die Strapazen der letzten Monate gar nicht so an. Selbst von den Anstrengungen der Tage der Flucht hat er sich einigermaßen wieder erholt.

Da wir infolge verschiedener Formalitäten, die erledigt werden müssen, mehrere Stunden in Bozen festgehalten sind, ergibt sich Gelegenheit, den Gauleiter ausführlich über seine Erlebnisse und die Begebenheiten seiner Gefangensetzung und Befreiung erzählen zu lassen.

Wie man in Oesterreich einen Gauleiter der NSDAP behandelt

Die Gefangensetzung des Gauleiters Hofer am 12. Juni geschah aus folgenden „zwingenden“ und vor allem „unaufschiebbaren“ Gründen:

Erstens hat der Gauleiter Hofer geholfen, verwundete Parteigenossen, die von Heimwehrleuten hinterrücks überfallen worden waren, abzutransportieren. Dieses „Verbrechen“ geschah aber schon längere Zeit vor der Verhaftung.

Zweitens will ein Wachbeamter außerdienstlich gehört haben, daß Hofer an Pfingsten (!) den Regierungschef Dollfuß mit einem beleidigenden Ausdruck belegt hatte. Über diesen Vorgang erstattete der Brave genau 60 Tage nach dem Ereignis Meldung! Ein Zeuge war nicht vorhanden, genau konnte sich der Angeber auch nicht mehr auf den angeblichen Vorfall besinnen und auf seinen Dienstteid nahm er ihn nicht.

Trotzdem aber erhielt Hofer die nur als Herausforderung zu betrachtende „Strafe“ von drei Monaten Polizeiarrest, 2000 Schilling Geldbuße und 700 Schilling Gerichtskosten. Ueberhaupt war Pg. Hofer der Willkür der Regierungs- und Heimwehrbehörden vollständig ausgeliefert.

Das beweist auch die Geschichte mit seinem Auto. Der Heimwehrführer Dr. Steidle hatte nämlich ein altes Fabrikauto von ganzen 3000 Schilling — etwa 1500 RM. — Gebrauchswert, das ihm eines Tages von unbekannten Tätern entwendet wurde. Nicht nur, daß sofort der Gauleiter des Diebstahls beschuldigt wurde, man zog daraufhin sogar seinen eigenen Wagen ein und gab ihn Dr. Steidle zu Dienstfahrten.

Dieser Umstand hat sogar das schwarze Bürgertum Tirols etwas ausgerüttelt, das schon an dem Diebstahl keinen Gefallen fand, dann aber über die merkwürdige Entscheidungsgangart der Heimwehr sich erst recht entriktete. Emsig suchten inzwischen die Heimwehrleute nach den leider unauffindbaren Mitgliederlisten der Tiroler NSDAP. Zum Glück kam der sonst so begabte Heimwehrführer Dr. Steidle in den ganzen langen Monaten nicht darauf, in dem konfiszierten Wagen des Gauleiters nachsehen zu lassen, warum das rechte Kurbelfenster nicht herabzuwinden war. Vielleicht hätte Herr Dr. Steidle dann in diesem Wagen, der vorher schon zu allerhand Fahrten gedient hatte, dort das Vermißte finden können...

Im Innsbrucker Gefangenenhaus war Franz Hofer über 2½ Monate in Einzelhaft auf Strohlager untergebracht. Erleichterungen gab es überhaupt keine. Das größte Vergnügen der Gefangenwärter war es, den Innsbrucker Gauleiter zusammen mit dem Mörder Zonta

des S.A.-Mannes Fink auf dem Gefängnishof spazierengehen zu lassen. Natürlich wurde ihm auch das feuchteste Loch in der ganzen Bude zugewiesen und dadurch der Rheumatismus hervorgerufen, der jetzt die Schußverletzung im Knie so kompliziert. Im ganzen wurden drei Versuche unternommen, Hofer aus seiner furchterlichen Lage zu befreien. Erst der dritte konnte gelingen.

Es sei hier eingeflochten, daß Gauleiter Hofer mit Bedauern wahrnahm, daß im Zusammenhang mit seiner Flucht Verhaftungen in großer Anzahl vorgenommen und vor allem Steckbriefe hinter Personen her erlassen wurden, die mit seinem Ausbruch nicht das geringste zu tun hatten.

Die Befreier Hofers dürften für die österreichische Regierung heute nicht mehr greifbar sein. Das soll man in Wien wissen und auch zugeben, statt durch unentwegte neue sinnlose Verhaftungen weiter die Lächerlichkeit ihrer hilflosen und nachträglichen Maßnahmen unter Beweis zu stellen.

26 Stunden Flucht

Über die Flucht selbst erfahren wir von Hofer und seinen Getreuen, daß die Darstellungen in den Zeitungen teilweise falsch waren. Keine Spur davon, daß die Heimwehr in wenigen Minuten dem Wagen Hofers folgen konnte. Davor dürften sie die Tausende von Schußernägeln bewahrt haben, die Hofer aus seinem Wagen austreute. Es vergingen 1½ Stunden, ehe die Verfolger unten an dem 80 Meter hohen Wiesensteilhang angelangt waren, den Hofer mit seinen Kameraden trotz des verwundeten Beines ersteigen mußte.

Dieser Steilhang war indessen noch nicht das schlimmste Stück Weges, das Pg. Hofer und seiner Begleitung bevorstand. Nach den Schüssen des Grenzwächters, von denen zwei glücklicherweise hart an den Köpfen der Autoinsassen vorbei in die Windschutzscheibe und in das Verdeck des Autos trafen, hatte die Gruppe der Flüchtigen vielmehr einen nicht weniger als 16stündigen, höchst beschwerlichen Fußmarsch vor sich, bevor es ihr glückte, den ersten italienischen Grenzposten zu erreichen.

Während dieser ganzen Zeit wurde Hofer, entgegen anderen, von österreichischer Seite ver-

breiteten Meldungen, nicht etwa von seinen Kameraden getragen, sondern schleppte sich mühsam und mit zusammengebißenen Zähnen durch Gestrüpp, über Felsen, über einen Grat, bergauf und bergab, durch die Gegend. Der Schweißhund, den die Österreicher auf seine blutige Fährte gesetzt hatten, verlor die Spur Hofers erst, nachdem der Weg längere Zeit durch einen Bach gegangen war. Proviant war nicht vorhanden, da man ursprünglich beabsichtigt hatte, die Flucht im Auto durchzuführen, was aber dann durch die vorzeitige Alarmierung der Grenzstationen nicht mehr gelang. So war ein viertel Pfund Wurst und ein halbes Pfund Brot die ganze Verpflegung für die vier Leute, die sich schließlich auf Beeren und Kräuter, die sie unterwegs fanden, stützten, um ihren grimmigen Hunger zu stillen. Hinter sich lange Zeit die Verfolger, vor sich die scharfe Grenzbeobachtung, die, wie sie bald bei anbrechendem Tage ersahen, infolge ihrer Flucht noch verstärkt worden war, trocknen sie mühsam durch Laßfeldchen, hielten Dedung hinter Steinen und kämpften sich Schritt für Schritt durch das Gelände. Nur wer das Gebirge kennt, weiß, daß unter diesen Umständen das Tragen eines Gefährten durch die anderen vollständig unmöglich ist.

Gegen 5 Uhr nachmittags — nachdem der Fußmarsch um 2 Uhr nachts begonnen hatte — bemerkten die Flüchtlinge, daß der Eifer der österreichischen Grenzposten erlahmte, und die Abstände, in denen die Patrouillen hin- und herzogen, sich vergrößerten. Sie berechneten die Entfernung zur Grenze und zogen das letzte Stück des Weges den bis aufs äußerste erschöpften Gauleiter an einem Riemen, in den er sich, da seine Hände völlig aufgeschunden waren, mit seinen Zähnen verbiß hatte, durch die Laßfeldchen.

Im letzten Moment erkannten sie, daß sie sich um eine Viertelstunde etwa verrechnet hatten, denn plötzlich standen auf etwa 80 Meter Entfernung zwei österreichische Posten.

Da gab es nur eins: Auf und durch!

Das war gegen 8 Uhr bei starker Dämmerung. Die vollkommen überraschten Posten vergaßen zunächst das Schießen; die Kugeln, die sie hinterherlandten, trafen nicht mehr. Die Flüchtlinge rannten auf den schon vorher gesichteten italienischen Grenzposten zu und warfen sich dort zur Erde nieder.

Nun waren sie gerettet!

Aber noch waren ihre Strapazen nicht zu Ende.

Der italienische Grenzposten stieg zunächst durch seine österreichischen „Kollegen“ hindurch zu einem auf österreichischer Seite liegenden Hüttenwirt hinan, der ihm Wein und Lebensmittel aushändigte. Leider war es des Weines zu viel und der Lebensmittel zu wenig — die Labung erfrischte den Gauleiter nicht, sondern sie gab ihm den Rest. Nun, da die Spannung überwunden war, brach er erst völlig zusammen. So geschah es, daß er von da ab getragen werden

mußte. Denn noch waren es ja 10 Stunden, bis er endlich im Krankenhaus in Bozen landete.

Hoch anzuerkennen ist die außerordentliche Fürsorge, die er sofort auf italienischem Boden fand. Der Commandante der nächsten Grenzstation stellte ihm 8 Mann zum weiteren Abtransport ins Tal zur Verfügung, wo ihm dann auf der Brenner-Strasse bereits ein italienisches Lazarettauto entgegenfuhr.

Heim ins neue Reich!

Diese Begebenheiten erzählt uns schlicht und doch gelegentlich mit stillem Humor gewürzt, der Innsbruder Gauleiter auf seiner Bahre im Flugzeug, während wir mit seiner Begleitung ihm gegenüber sitzen. Gelegentlich macht der eine oder andere seiner Getreuen noch eine ergänzende Bemerkung, die das Bild noch plastischer gestaltet.

Und dann, als um 6.15 Uhr abends der Commandante in Bozen den Start freigab, da ging ein befreites Aufjauchzen durch die Herzen aller Beteiligten und innerer Jubel darüber, daß nunmehr mit dem endgültigen Start in die deutsche Heimat, auch die letzte Fessel gelöst war.

Die Maschine stellte sich gegen den Wind und hob sich über die Gipfel der Alpen in 4800 Meter Höhe. Es donnerten die Motoren nicht mehr, sie sangen ein Lied von deutscher Treue und nationalsozialistischer Kameradschaft und von faschistischem Freundesinn.

Und als wir hoch oben über Österreich, über Tirol und Innsbruck dahinstürmten, da rief uns Gauleiter Hofer durch eine Handbewegung an sein Lager. Seine letzte Sorge vor der Ankunft war die, wir möchten in unserem „W. B.“ auch genügend hervorheben, welch starke Stütze er bei dieser Flucht wie in den Zeiten der Verfolgung vorher an der unentwegten Aktivität seiner getreuen Gefährten hatte, mit denen er schon lange Jahre im Geiste Adolf Hitlers verbunden ist.

Bei Gott! Wir können es bezeugen, es waren wirklich prächtige Kerle, echte Söhne des Gebirges, kühn und wagemutig, doch einfach und bescheiden in ihrer Haltung, die wir um Hofer an jenem Tage erleben durften.

Sie waren des Empfanges, der unserem Flugzeuge durch die Reichsparteileitung in Nürnberg bereitet wurde, nicht weniger würdig, als ihr Führer und Gauleiter Franz Hofer, der deutsche Mann mit dem heißen Tiroler Herzen, der die Fahne Adolf Hitlers auch in seinem Gau dereinst zum Siege führen wird!

2. April 1938

08001-0006 BEC

Hamburger Tageblatt

Nr. 90

Verboten und verfolgt

Der jubelnden Triumphfahrt der Oesterreichischen Legion von Salzburg nach Wien weckt die Erinnerung an die Leidenschicksale vieler dieser Männer, die für ihre Ueberzeugung schwerste heldenhafte Opfer gebracht haben.

Als die Welle des Terrors in Oesterreich einzusetzen begann, kamen auch für die Tiroler Hitler-Anhänger böse Zeiten. Alles wurde verboten, was nur nach einem vaterländisch-nationalsozialistischen Bekenntnis ausschauen konnte: Fähnchen und Wimpel, der deutsche Gruß, das Tragen von Parteiabzeichen, alles!

Gauleiter Franz Hofer war in diesen Tagen überall. Die Gummiknüppel der Heimwehrleute sausten auf die Köpfe seiner Parteigenossen. Hofer half, die Verwundeten über die Grenze abzutransportieren. Solches Beginnen wurde als „Verbrechen“ bezeichnet. Man konfiszierte seinen Wagen, forschte nach den Mitgliederlisten der NSDA, und belegte ihn schließlich mit 2000 Schilling Geldbuße und 700 Schilling Gerichtskosten. Kurz darauf warf man ihn ins Gefängnis zu Innsbruck. Man sperrte ihn mit dem Mörder Zonta zusammen in eine Zelle, der seinen Kameraden, den SA-Mann Fink, ermordet hatte.

Entwischt! — Geiseln

Auf seinem ärmlichen Strohlager blieb Gauleiter Franz Hofer trotzdem aufrecht. Zweimal versuchten seine Freunde, ihn aus dem Gefängnis zu befreien, doch vergeblich. Man schloß den Gefangenen nun streng ab vor allen anderen. Aber in der Nacht vom 29. zum 30. August 1933 war er doch aus dem Gefängnis verschwunden. Gendarmerie rastete hinter ihm her, Heimwehrleute suchten alle Winkel nach ihm aus. Es hieß, die Flüchtlinge seien in einem Auto nach der italienischen Grenze geflohen.

Aus Wien kam sofort der Befehl: „Die Schuldigen müssen auf das schwerste bestraft werden! Sofort Geiseln festnehmen!“ In der Nacht noch wurden führende Persönlichkeiten der Bewegung in Innsbruck aus den Betten geholt und ins Gefängnis geworfen.

Der Reifen platzte

Eine waghalsige Flucht hatte begonnen. Die Verfolger waren den Fliehenden mit Schweißhunden auf den Fersen. Vier Männer waren es

im ganzen. Das wußten die Verfolger. Vier tapfere Kerle. Schüsse trachten. Der Gummireifen des Wagens platzte. Das Auto blieb stehen. Die Verfolger frohlockten. Schon glaubte man, die Flüchtlinge eingeholt zu haben. Als das Auto erreicht wurde, befand sich niemand mehr darin.

Eine Blutspur führte einen etwa 80 Meter hohen Wiesensteilhang hinauf. Die Schweißhunde wurden sofort auf die Blutspur geheßt. Fackeln beleuchteten gespenstisch die Szene. Ueber steile Grate und Felsen kragelten die Verfolger. Tiefe Nacht

wenden

Gauleiter Hofer will zum Reichsparteitag

Mit Schweißhunden über die Grenze gehetzt

Ein Kapitel aus der Heldengeschichte österreichischer Nationalsozialisten

umgab sie. Aber die geübten Tiroler Bergsteiger, die ihren Gauleiter aus dem Gefängnis herausgeholt, kannten die Wege und Schluchten im Gebirge besser.

Verfolger sind nicht abzuschütteln

Gauleiter Franz Hofer hatte im Gefängnis nur den einen Wunsch, er wollte zum Parteitag 1933 dabei sein. Das war für seine Tiroler ein Befehl, der erfüllt werden mußte. Rheumatismus plagte ihn, den er sich im Gefängnis geholt. Sein Kamerad Josef Stahl trug ihn. Eine echte Defregger-Gestalt. Tiroler durch und durch. Der Proviant ging aus. Beeren und Kräuter am Weg bildeten die Nahrung. Die Nacht war vergangen, auch der folgende Tag neigte sich schon seinem Ende zu.

Immer noch hörten die Flüchtlinge das heisere Bellen der Hunde der Verfolger. Auf allen Wieren trockten sie mühsam durch Latschenfelder, durch Dickicht und Schluchten. Fast zwei Tage waren sie auf dem Fußmarsch. Gauleiter Hofer konnte nicht mehr. Die Entkräftung durch die Haft hatte ihn zu sehr mitgenommen. Die rettende Grenze war nicht mehr weit. Kurze Atempause und Beratung. Es waren anerkannt kühne Bergsteiger, die das Wagnis dieser Flucht unternommen hatten. Um ihrer Gesinnung willen, um ihres Bekenntnisses zum Deutschtum mußten sie aus dem Vaterland fliehen. Aber sie glaubten, daß einmal das Hakenkreuz über den Tiroler Bergen flattern würde. Dieser zähe Glaube ließ sie Entbehrungen und Strapazen ertragen.

Ueber die Grenze geschleift

Das letzte Stück des Weges mußte, da die Hände zerschunden waren, an einem Riemen, den Hofer mit den Zähnen festhielt, zurückgelegt werden.

Man schleifte ihn buchstäblich über ein Latschenfeld. Im letzten Augenblick tauchten nahe der Grenze zwei österreichische Posten auf. Es war inzwischen 8 Uhr abends geworden. Durch um jeden Preis! Das war die Lösung! Die Dämmerung verhinderte, daß die abgeschlachten Schüsse der Grenzler ihr Ziel erreichten. Noch zehn Meter — noch fünf — endlich! Die rettende Grenze war erreicht.

Der dort stationierte italienische Grenzposten versorgte die Flüchtlinge zunächst mit einer Stärkung, die er auf — österreichischer Seite bei einem Hüttenwirt holte. 26 Stunden ungeheurer Spannung lagen hinter den völlig Erschöpften. Mit Hilfe einer Tragbahre brachte man dann den Tiroler Gauleiter ins Tal. Italiener nahmen sich seiner an. Bereits auf dem Weg auf der Brennerstraße kam ihnen ein italienisches Lazarettauto entgegen. Es ging in schneller Fahrt nach Brigen ins Krankenhaus.

Das Ziel: Nürnberg

Franz Hofer lag im Bett, aber ... er wollte Nürnberg erleben. Dort zogen Tiroler Landesschützen am Führer vorbei. Dringende Telefongespräche gingen von Nürnberg nach Bozen. Maßgebende Männer setzten sich dafür ein, den befreiten Gauleiter auf dem schnellsten Wege nach Nürnberg zu bringen.

Eine dreimotorige Junkers stieg auf. Die Maschine flog über die Alpen, über deren Rämme und Schluchten die Flüchtlinge ihre kühne Flucht ermöglicht. Ein schwerverletzter Mann, aus Kerkermauern geflohen, flog in einem deutschen Flugzeug von Brigen nach Nürnberg. In einer Tragbahre brachte man den geretteten Gauleiter zum Parteitag vor den Führer, der ihm für seinen Kampf persönlich dankte. E. B.

08001-0007 BEC

Signatur

Datum

Hofer,
Franz
4. April 1938

Weltpost Hamburger Tageblatt

Nr.

14



Unser Bild zeigt den Gauleiter Franz Hofer, der von Gauleiter Bürckel mit der Organisation der Wahl der im Reich lebenden Oesterreicher beauftragte wurde.

Signatur

Datum

08001-0008 BEC

25. Mai 1938

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 264

Gauleiter Hofer wurde am 27. November 1902 in Bad Gastein geboren und besuchte in Innsbruck die Volksschule und sechs Oberrealschulklassen. 1931 wurde er Mitglied der NSDAP und war 1932 als Kreisleiter und seit 1. November 1932 als Gauleiter in Vorarlberg tätig. Im Juni 1933 wurde er zu über zwei Jahren Gefängnis wegen politischer Betätigung verurteilt; Ende August wurde er von seinen Anhängern befreit und bei einer

abenteuerlichen Flucht über die Grenze verwundet. Seit Anfang 1937 war er Leiter der politischen Leiter- und Mitgliederjammestelle Berlin.

U 8 0 0 1 - 0 0 0 9 BEC

Signatur

Hofer, Franz
Datum 26. Mai 1938

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 2 4 1 - 4 2

Gauleiter Franz Hofer

Der neuernannte Gauleiter für Tirol, Franz Hofer, 1902 in Bad Gastein geboren, hat schon lange in der politischen Tätigkeit gestanden. In der Kampfzeit versah er den Posten eines Gauleiters von Vorarlberg. Das Dollfuß-System verurteilte Hofer im Jahre 1933 wegen politischer Betätigung für die nationalsozialistische Bewegung zu zwei Jahren Gefängnis. Nach dreimonatiger Haft gelang es ihm zu fliehen und Oesterreich zu verlassen. Mit einer schweren Beinverletzung kam er nach Deutschland, wo er seit Anfang 1937 weiterhin im Dienst der Bewegung und im steten Einsatz für die Parteigenossen Oesterreichs tätig war.

Hofer, Franz, Gauleiter

Signatur *P*

08001-0010 BE(

Datum 13. Apr. 1940

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 188

Duplikat A10 L5

Reichsstatthalter Hofer.

Der Reichsstatthalter in Tirol, Gauleiter Franz Hofer, ist 1902 in Bad Gastein geboren. Nach kaufmännischer Tätigkeit wurde er 1932 Kreisleiter, drei Monate später stellvertretender Gauleiter für Tirol. Als er 1933, damals Gauleiter von Vorarlberg, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, gelang es ihm nach dreimonatiger Haft zu entfliehen. Er war dann Leiter einer Mitglieder-sammelstelle in Berlin, bis er nach der Rückkehr der Ostmark in das Reich zum Gauleiter von Tirol und Landeshauptmann ernannt wurde.

Foto: Anton Sahm, München

Gauleiter Reichsstatthalter

Franz Hofer

geb. 27. November 1902

Die abenteuerliche Flucht des heutigen Gauleiters von Tirol-Vorarlberg, Franz Hofer, über die Grenze und sein darauffolgender Empfang beim Reichsparteitag 1933 ist noch in aller Erinnerung. Franz Hofer ist am 27. November 1902 in Gastein geboren, trat 1931 in die Bewegung ein, wurde 1938 als Gauleiter und Landeshauptmann zurückberufen und 1940 zum Reichsstatthalter ernannt.



Wir sind bereit, es unseren Vätern gleich zu tun. Was sein muß im Sinne Deutschlands, das wollen wir tragen. Was aber im Sinne Deutschlands ist, das zu entscheiden ist allein einer berufen: Der Führer!

[Signature]

08001-0011 BEC

P Hofer
Saulster
21. Jan. 1950

Interpress (Hamburg)

Mr. S

Gauleiter als argentinischer Tellerwäscher

Hofer's Flucht endete in Santa Fé

Von unserem C.S.-Korrespondenten

Buenos Aires (IP), Mitte Januar

Gauleiter Hofer, einst unbeschränkter Herrscher über Tirol-Vorarlberg, soll in der argentinischen Provinzhauptstadt mit Tellerwaschen sein Geld verdienen. Von der Schweiz war der ehemalige Reichsstatthalter, der Oktober 1948 bei einer Vorführung vor der Münchener Spruchkammer im grauen, aus Wolldecken verfertigten Trachtenanzug die Flucht ergriff, für asylunwürdig erklärt worden. Die argentinische Bevölkerung verfährt mit den "Poliziones", den blinden Passagieren, anders. Sie möchte ihnen, täglich treffen noch Nachzügler ein, am liebsten Ehrenpforten errichten. Damit ist es aber genug. Während jedoch am La Plata auf feinem Glanzpapier mit markanten deutschen Holzschnitten kümmerliche Reste der Reichsschrifttumskammer ihre Volksgenossen mit alten Phrasen beglücken, sieht die Lage

für Hofer anders aus. Er muss arbeiten und kann sich nicht auf "Bütten" betten. Aber "mehr oder weniger". "mas o menos", kann man sich hier mit Arbeit durchschlagen. Ritterkreuze lassen sich zwar günstig verkaufen, dennoch bringen sie keine dauernde Einnahme. Gauleiter a.D. Hofer, der nach Kriegsende laut Radio London als Schornsteinfeger Selbstmord beging, wird trotzdem zufrieden sein. Als Tellerwäscher in Santa Fé geht es ihm besser als im österreichischen Konzentrationslager von 1933. Und die "Ostmärker" hatten 1948 seine Auslieferung als Kriegsverbrecher verlangt, um ihn erneut abzuurteilen.

21. 1. 1950

ooo

øø